

Workshop - Dokumentation

Digitales Storytelling

24. April 2018

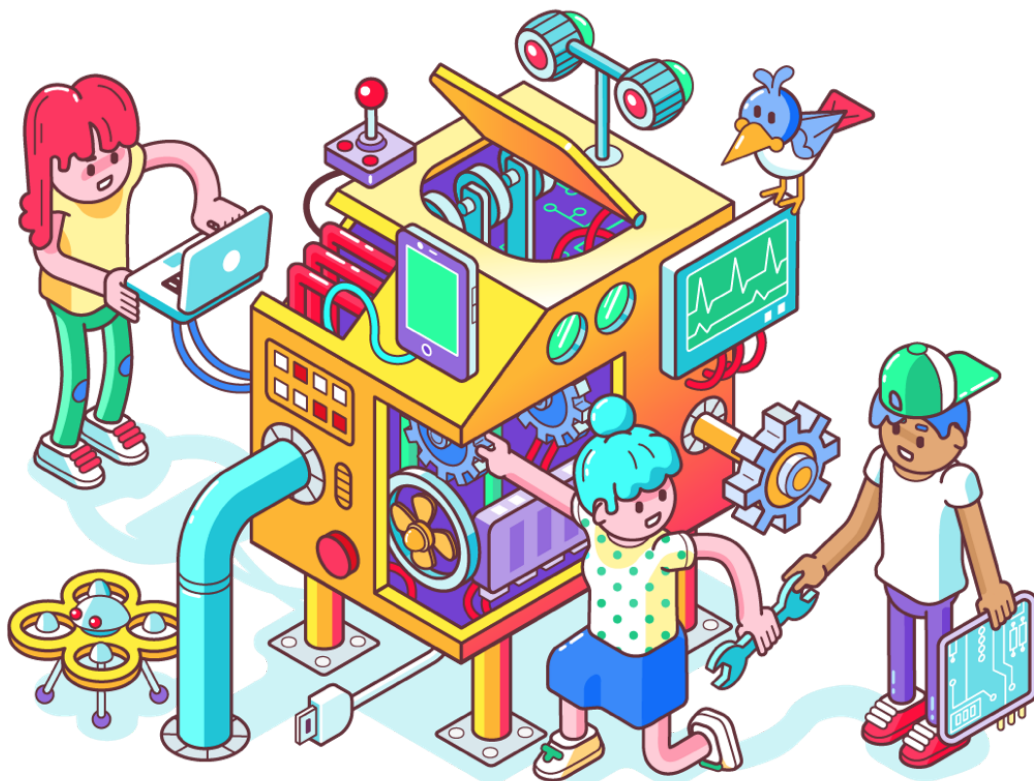


Illustration: CC BY-SA 4.0 Christoph Hoppenbrock

Workshop II: Digitales Storytelling

Im Rahmen der Demokratielabore schulen wir Fachkräfte der Jugendarbeit in einer vierteiligen Workshopreihe. Gemeinsam diskutieren wir Chancen und Herausforderungen der Nutzung von Daten in der Praxis von Jugendorganisationen, -einrichtungen sowie -verbänden und probieren verschiedene digitale Werkzeuge aus. Im zweiten Workshop am 24. April 2018 lernten wir verschiedene Möglichkeiten kennen, Daten zu visualisieren und multimedial Geschichten zu erzählen.

Ziel des Workshops war es:

- Tools zum digitalen Storytelling kennenzulernen und diese bei der Entwicklung einer auf Daten basierten Geschichte auszuprobieren.
- Den Teilnehmenden diverse Methoden, Beispiele und Wirkweisen der Visualisierung von Daten vorzustellen und eigene Datenvisualisierungen zu erstellen.
- Anwendungsbeispiele von digitalem Storytelling für die Jugendarbeit miteinander zu diskutieren.

Geschichten erzählen mit Daten

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde führte uns Expertin Lisa Rost in die Welt des digitalen Storytellings ein. Sie zeigte uns verschiedene Beispiele, wie mit der grafischen Darstellung von Daten Geschichten erzählt werden und erklärte, wie sich Visualisierungen auf unsere Wahrnehmung und inhaltliche Bewertung von Geschichten auswirken können.

Was ist überhaupt eine Datengeschichte?

Auch Datengeschichten folgen einem Erzählmuster. Daten unterstützen den Handlungsverlauf, bieten wichtige Informationen zur Entwicklung der Geschichte oder sind selbst die Protagonisten. Typische Formen von digitalen Datengeschichten sind Slideshows, Artikel mit statistischen Tabellen und Diagrammen, dynamische Diagramme oder auch das sogenannte *scrollytelling*, bei dem sich Leser*innen scrollend durch eine lineare Handlung navigieren. Zu unterscheiden sind hier Datengeschichten von

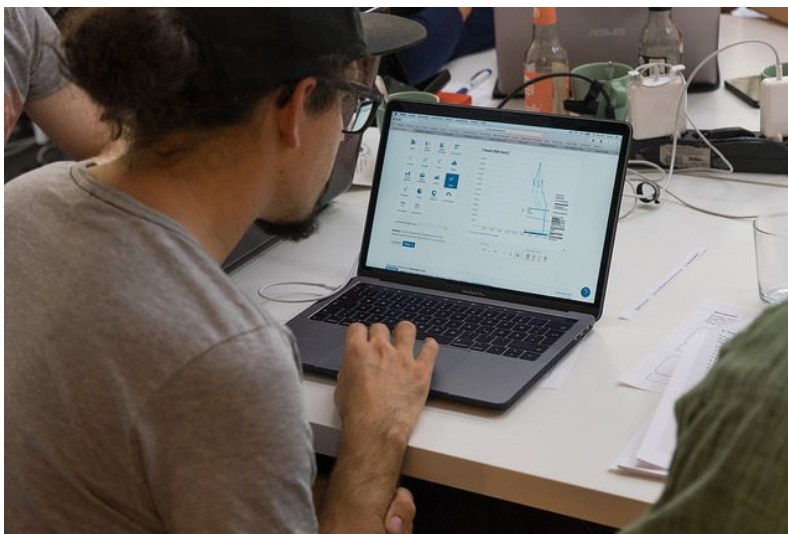


Datentools. Ähnlich wie bei allgemeinen Unterhaltungsmedien (Film, Fiktion, Comic) haben Datengeschichten einen autorenengetriebenen, sowie linearen Zugang zu Daten, bei dem die Leser*innen passiv bleiben und wenig Interaktion erfolgt. Datentools ermöglichen dagegen ein freies Entdecken, viel Interaktion und einen aktiven lesergetriebenen Zugang. In einfachen Diagrammen oder Karten aufgearbeitete Daten können zwar komplexe Informationen darstellen und erfahrbar machen, erzählen jedoch nicht von Hintergründen, Zusammenhängen oder warum die Daten so sind, wie sie sind.

Kontext, Vergleich und Prioritäten

Das besondere an digitalem Storytelling ist also, dass Daten auch Kontext schaffen. Mit Hilfe von Text oder visuell in Infografiken entstehen Vergleiche, um die Daten besser verständlich zu machen. Insbesondere grafische Darstellungen haben hierbei einen großen Einfluss auf unsere Wahrnehmung. Zum Beispiel lassen sich Längen besser miteinander vergleichen als Flächen, und Quadrate besser als Kreise. Um die Orientierung zu erleichtern, ist es ebenso wichtig visuell Prioritäten zu setzen. Mit Schärfen, Vorder- und Hintergrundvariationen sowie Farben lassen sich die entscheidenden Informationen hervorheben und gleichzeitig im Kontext verorten, dabei gilt: „Grau ist die wichtigste Farbe in der Datenvisualisierung.“

Daten visualisieren mit datawrapper



Nach der theoretischen Einführung ins digitale Storytelling probierten wir gemeinsam an einem Beispiel eine eigene Datenvisualisierung zu erstellen. Mit dem Tool [datawrapper](#) visualisierten wir einen Datensatz zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland vom Statistischen Bundesamt. Wir fügten Daten ein, bereinigten sie und wählten den Diagrammtyp so, dass die

grafische Darstellung möglichst verständlich war und den Inhalt passend abbildete.

Die Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Funktionen der Datenvisualisierung ließ uns erkennen, welchen starken Einfluss diese auf Erzählung, deren Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit haben kann und welche Verantwortung damit einhergeht.

Digitales Storytelling in der Praxis

Digitales Erzählen von Geschichten hat viele Anwendungsbereiche. Die Einbindung von Daten, Bildern und Videos ist im gegenwärtigen Journalismus nicht wegzudenken und auch Blogs und kleine Websites lassen sich mit digitalem Storytelling gestalten. Im zweiten Teil des Workshops haben wir das Tool [atavist](#) kennengelernt, überlegt inwiefern digitales Storytelling im Bereich der Jugendarbeit Anwendung finden kann und begonnen eigene kleine Geschichten mit Daten zu entwickeln. Die Themen und Ideen der Teilnehmenden werden im Folgenden vorgestellt. Weitere Tools sind beispielsweise [Shorthand](#), [Pageflow](#) und [Storyform](#).



Digitales Storytelling in der Jugendarbeit

Qualitätsstandards, Ausrüstung, öffentliche Förderstrukturen und Fundraising

- Entwicklungen und Veränderungen der finanziellen Förderung, des Haushalts und der Umsetzung von Maßnahmen mit Hilfe von visualisierten Daten aufzeigen und vergleichen.
- Situation kann ansprechend und verständlich bei den zuständigen Stellen präsentiert werden, um die Notwendigkeit höherer Förderung einzufordern.
- Online-Kampagnen sollen auf das Thema aufmerksam machen.

Digitales Storytelling als pädagogisches Projekt

- Schimpfwortolympiade: Gemeinsam mit Jugendlichen Daten sammeln, visualisieren und erzählen, welche Schimpfworte sie wie häufig nutzen und welche sie davon als verletzend empfinden.
- World Happiness Score: Digitales Geschichtenerzählen mit Jugendlichen zu Werten, Gesellschaft und Lebensmodellen.
- Medienkompetenz und politische Bildungsarbeit: Analysieren von Datenvisualisierungen, kritisches Hinterfragen von Statistiken.

Öffentlichkeitsarbeit

- Zielgruppen erreichen: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein sehr wichtiges Thema, doch warum setzen sich nicht mehr Menschen aktiv dafür ein?

Kann digital Storytelling helfen Jugendliche besser zu erreichen und über eine emotionale Ebene Aufmerksamkeit für Umweltschutz schaffen?

- Politischer Social Media-Beitrag: Es wird auf eine AfD-Anfrage, deren These in den Medien unbelegt reproduziert wurde, geantwortet und ein mit Daten belegtes Gegenarrativ verbreitet.
- Bienensterben: Mit Hilfe von Daten wird die Geschichte vom Bienensterben in Deutschland seit 1987 erzählt. Hintergründe ergänzen Statistiken und ermöglichen Vergleiche.
- Fahrradverletzte: Anschauliche Darstellung von Unfallstatistiken mit Fokus auf Fahrradverletzte und Unfallursachen. Beschreibung von Entwicklungen, Erklärungen und möglichen Maßnahmen.
- #landgemacht: Ankündigung und Bewerbung eines Programms zu Engagement und Ehrenamtlichkeit - unterstützt mit Daten. Nach Durchführung soll eine Dokumentation erstellt werden.
- Relationsdarstellung der Anzahl von Grundschullehrkräften und Schüler*innen im Europavergleich.

Jugendbeteiligung

- Beach Rave Schwielowsee statt Rock in Caputh: Erklärung, warum Jugendfestival nach 13 Jahren wenig Beteiligung erfährt und nicht mehr funktioniert, Visualisierung einer Umfrage und Ankündigung eines neuen Konzeptes.

Reflexion

Auch in der Jugendarbeit findet digitales Storytelling viele unterschiedliche Anwendungsbereiche. Zum Abschluss des Workshops tauschten sich die Teilnehmenden über Möglichkeiten der praktischen Umsetzung in ihrem Arbeitsalltag aus. Die Erstellung



von Datenvisualisierungen ist sehr nützlich, jedoch stellen auf Grund des zeitlichen Aufwands und knappen Ressourcen, insbesondere das Finden und die anschließende Bearbeitung von Datensätzen eine Herausforderung dar. Unterstützende Tools sind hier wünschenswert. Des Weiteren wurde die Glaubhaftigkeit und Verifizierung

von Daten diskutiert. Woher kommen die Daten und auf welche Art wurden sie erhoben? Wie stark müssen quantitative Daten hinterfragt werden und ist die Konzentration auf qualitative Daten ein Gewinn für Partizipation und Demokratie?

Für medienpädagogische und politische Bildungsarbeit sind die Analyse von Datenvisualisierungen und die Anwendung von digitalem Storytelling vielversprechende Methoden, um sich kritisch mit gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen. Dabei ist wichtig zusammenzutragen, dass Datenvisualisierungen immer auch subjektiv sind, egal wie objektiv eine Darstellung scheint. Die Teilnehmenden fanden Anknüpfungspunkte zu den Themen Datenmanipulation, Fake-News, Wissenshoheit und Jugendbeteiligung.

Fotos, Präsentation, Lernmaterialien

Lernmaterialien:

Die Informationen zu digitalem Storytelling sowie zu den Tools haben wir auch in einem Lernmaterial festgehalten. Das Lernmaterial kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Fotos:

Die Fotos zu der Veranstaltung haben wir auf Flickr [hier](#) unter einer freien Lizenz veröffentlicht.

Präsentation:

Unsere Präsentation zum Workshop haben wir [hier](#) veröffentlicht.

Wie geht es weiter?

Weitere Angebote in der Workshopreihe:

Nach den Fachkräfteschulungen zu offenen Daten und digitalem Storytelling in der Jugendarbeit widmen wir uns in der kommenden Fachkräfteschulung am 11. Mai ganz dem Hardware-Basteln und zeigen, wie man in wenigen Schritten Temperatur- und Feinstaubmessgeräte zusammenbaut und dies praktisch mit Jugendlichen umsetzen kann. Im vierten Workshop am 01. Juni analysieren wir Debatten wie #metoo auf Twitter und geben einen tieferen Einblick in die Debattenkultur im Netz. Alle Workshops können unabhängig voneinander besucht werden. Es gibt noch freie Restplätze! Anmeldung hier.

Demokratielabore für Jugendliche:

Mit den Demokratielaboren haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das an der Grundidee des preisgekrönten OKF-Förderprogramms Jugend hackt ansetzt: Jugendliche verschiedener Gesellschaftsgruppen zum Einsatz ihrer technischen Fähigkeiten für die

Demokratie begeistern! Dazu bieten wir verschiedene Workshops in unterschiedlichen Formaten an. Auf unserer Webseite findest Du unsere verschiedenen Angebote. Komm gerne auf uns zu und schreib uns bei Interesse: info@demokratielabore.de

Die OK Labs:

„Code for Germany“ vernetzt Entwickler*innen, Designer*innen und Open Data-Interessierte in ganz Deutschland. In 25 deutschen Städten wurden dafür sogenannte Open Knowledge Labs (OK Labs) gegründet. Die Labs treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Arbeiten und tauschen sich mit Vertretern ihrer Stadt aus. Ziel ist es, Projekte und Anwendungen rund um offene Daten zu fördern und dadurch Entwicklungen im Bereich Open Data weiter voranzutreiben. Auf der Projektwebsite kann man die Arbeit und Projekte der OK Labs verfolgen.